

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 59 (1954-1955)
Heft: 23

Artikel: Bejahung
Autor: Hauser, Käthi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bejahung

*Halte deine Hand vor den Mund,
wenn der Schrei kommt,
und warte . . .*

*Dann legt sich die große,
göttliche Hand auf
dein Haupt und umfaßt
dich voll Wärme.*

*Denn hinter den Dingen
liegt nicht die Vernichtung,
sondern die Liebe, und —*

*bei dem Nein liegt das Ja
zum Wunder des Da-Seins
wie eine Knospe
auf grüngoldenem Grund.*

Käthi Hauser

Heinrich Hanselmann siebzig Jahre alt

Heinrich Hanselmann kennen, heißt ihn ehren und ihm danken. Dazu bietet der siebzigste Geburtstag schönste Gelegenheit.

Weit über die Grenzen unseres Landes hinaus ist Hanselmann als universeller Pädagoge, vor allem aber als Heilpädagoge bekannt, der als Praktiker wie als Wissenschafter bahnbrechend gewirkt hat und noch wirkt. Der Ausgangspunkt seines erfolgreichen Schaffens bildete je und je ein tief menschliches Hilfsverlangen. Hanselmann litt mit allen Behinderten, mit den Schwererziehbaren und den vielen, die sich im Leben nicht zurechtfinden konnten. In allem, was er äußerlich unternahm, brannte als treibende Kraft diese Hilfsleidenschaft, die Liebe zum Bruder. Heilpädagogik war für ihn Berufung, nicht Beruf. Aus innerstem Drang zu helfen, widmete er sich drei Jahre lang als Taubstummenlehrer den Taubstummen; aus dem tiefen Bedürfnis, das Wesen aller Behinderten immer besser erfassen und ihnen dadurch besser helfen zu können, studierte er Psychologie, Pädagogik, Psychopathologie, Anatomie und Physiologie. Helfend stellte er sich in ihren Dienst als Assistent am Psychologischen Institut in Frankfurt, als Leiter der Beobachtungsstation Steinmühle, als Zentralsekretär der Schweizerischen Stiftung «Pro Juventute», als Begründer und Leiter des Landerziehungsheimes Albisbrunn, als Begründer und Leiter des Heilpädagogischen Seminars Zürich, als Hochschulprofessor und als Verfasser volkserzieherischer, pädagogischer und heilpädagogischer wissenschaftlicher Werke. Wir weisen nur hin auf das für die gesamte Heilpädagogik wegweisende Werk «Einführung in die Heilpädagogik».

Heilpädagogik ist für H. Hanselmann die Lehre vom Unterricht, von der Erziehung und Fürsorge *aller Kinder*, deren körperlich-seelische Entwicklung durch individuale und soziale Faktoren gehemmt ist. Was Hanselmann geschrieben hat, ist erlebt, selbsterfahren und erprobt. Nie ist er reiner Theoretiker, sondern immer Mitmensch. Ungezählten hat er durch sein praktisches und theoretisches Wirken den Weg erleichtert und geebnet, Ungezählten ist durch die tapfere Dennoch-Einstellung das Leben trotz Gebrechen sinnvoll geworden, Ungezählten, die bei ihm Rat suchten, hat er die Hand gereicht und sie dorthin geführt, wo sie sich wieder selbst helfen konnten. Ungezählte danken, verborgen die einen, sichtbar die andern, für die Früchte vergangenen, gegenwärtigen, aber auch zukünftigen Wirkens. Dr. E. Brn.